

## **Hannes Androsch**

### **Begrüßungsrede anlässlich seines 70. Geburtstages am 18. April 2008 im Palais Liechtenstein**

(Applaus)

DR. HANNES ANDROSCH:

Danke für den Applaus, aber ein so gealterter Kammerschauspieler bin ich doch noch nicht. Also, ich bedanke mich dennoch.

Hoch geschätzter Herr Bundespräsident, lieber Heinz, liebe Margit, und damit möchte ich – alle anderen werden mir das verzeihen – den protokollarischen Teil meiner Begrüßung auch schon beendet haben. Liebe Familie, liebe Freunde, liebe Weggefährten, aber auch gelegentlich über Strecken Mitstreiter und Gegenstreiter, ich bedanke mich bei Ihnen allen, dass Sie dieser Einladung Folge geleistet haben und mit uns – mit mir – diesen Abend verbringen, nach dem Motto: Jugend ist kein Fehler – oder wenn, wird er kleiner, und Alter muss man erleben und kann es nur verhindern, wenn man rechtzeitig stirbt. Also, so feiern wir 35. Geburtstag, allerdings mit dem Faktor 2. Was mich besonders freut, wie man sich unschwer denken kann, ist, dass es möglich ist, dass meine inzwischen 96 Jahre hinter sich gelassen habende Mutter unter uns ist.

(Applaus)

Ich glaube, entweder war es ihr 90. oder mein 65. Geburtstag, wo ich gesagt habe: „Mummi, Du versprichst mir eines: Du bist beim Einundsiebziger.“ Und es gibt Handschlagqualität. Sie hat's gehalten. Mummi, es ist schön, dass Du bei uns bist, auch wenn Du Dir letzten Sonntag nebenbei die Rippe gebrochen hast und den Ellenbogen verletzt hast, aber hart im Nehmen warst Du immer. Wahrscheinlich hab ich ein bisschen was davon mit auf den Weg und auf die Lebensreise bekommen. Es sind Freunde hier, es sind Weggefährten hier, es sind Mit- und Gegenstreiter unter uns. Ihnen allen danke ich bei dieser Gelegenheit und aus diesem Anlass für Förderung, für Unterstützung, für Wegbegleitung, für Verständnis, für eine ganze Fülle von Unterstützungen, ohne die man bei allem Selbstvertrauen, allein so der

Lonely Wolf, ja gar nichts bewerkstelligen kann. Alles andere wäre doch wahrlich eine Illusion. Das hat eine Lebensreise möglich gemacht, im überwiegenden Teil unter glücklichen und günstigen Umständen von Frieden, Freiheit, Sicherheit, Wohlstand, Wohlfahrt, Lebensqualität – wie es unsere Eltern-, unsere Großelterngeneration, geschweige denn frühere, sicherlich nicht hatten. Und wo wir nur wünschen können – und wo immer geht unseren Beitrag noch leisten sollen und müssen–, dass es auch künftig unter inzwischen ungleich schwierigen Umständen so bleiben möge.

In diesem spannenden, ausgefüllten, erfüllten, wechselreichen, von Höhen und Tiefen gekennzeichneten Lebensweg hat es eben Höhen und Tiefen gegeben – und die Tiefen zu überwinden haben viele beigetragen. Aber ich möchte doch ganz besonders hervorheben und mich bedanken bei meiner Mutter, bei Brigitte und Claudia, Natascha, aber auch bei Claudia und Gregor in der Zwischenzeit, und bei meiner Schwester Sonja. Das war unterschiedlich, sicherlich nicht immer ganz leicht oder im Gegenteil, manches Mal auch äußerst schwierig. Da bin ich im höchsten Maße dankbar für diese Unterstützung und auch bedaure ich, was dabei gelegentlich auch mitgemacht oder erlitten werden musste – und allen anderen Begleitern, Unterstützern und Weggefährten für das, was sie beigetragen haben.

Auf dieser Lebensreise hat man sicherlich auch seine Fehler gemacht und war nicht zu allen gleich nett und hat manche gekränkt oder verhärtet oder schlecht behandelt – es war nie aus böser Absicht und so möchte ich diesen Anlass und diese Gelegenheit benutzen, ganz allgemein, allen, die davon betroffen waren, zu sagen, dass ich das bedaure und hoffe, dass sie es mir verzeihen haben. Jedenfalls möchte ich mich dafür gerne entschuldigen. Ich sage auch, dass es mich besonders freut, dass mein Gegenstreiter, Herr Taus, mit seiner Gattin da ist. Wir haben über viele Jahre und Jahrzehnte die Klängen gekreuzt, aber wir haben eine gute Beziehung und es freut mich auch, dass die Witwe von Friedrich Peter unter uns ist, weil ihr Gatte nicht nur mein politischer Widerpart und Partner war, sondern aus dieser Entwicklung auch ein Freund geworden ist. Nun könnte ich nahezu zu jedem von Ihnen und Euch solche Geschichten erzählen – ich will das mir versagen und man wird es auch verstehen. Und eines möchte ich schon auch hervorheben zu den Förderern, ein ganz besonderer war der Wiener, der Bezirksobmann der Bezirksorganisation der SPÖ-Floridsdorf, Fritz Hofmann, ohne dessen Förderung

das meiste gar nicht auf den Weg gekommen wäre – mit allen Vor- und Nachteilen, aber faszinierend –, was alle meinen, also, Fritz, Dir ein ganz besonderer Dank aus diesem Anlass und bei dieser Gelegenheit. Ich möchte aber nicht verabsäumen, zwei Geburtstagskindern, die wenige Stunden dieses Jubiläum vor dem heutigen und dem meinen hatten. Das ist einmal Frau Dr. Martha Kyrle, die gestern Geburtstag hatte. Martha, herzlichen Glückwunsch mit einigen Stunden Verzögerung. Und vor zwei Tagen ein Weggefährte, ein Mitstreiter, ein Gegenstreiter in der Jugendorganisation oder sonst: Karl Blecha, der gestern, nein vorgestern seinen 75. hatte und gestern gefeiert hat.

Damit will ich schon mit meiner Begrüßung zum Schluss gekommen sein. Danke Ihnen noch mal und euch fürs Kommen und wünsche uns allen einen anregenden, vielleicht auch besinnlichen Abend. Meine Freunde von den Wiener Philharmonikern werden uns das wohl musikalisch begleiten. Einmal mehr – das erste Mal war es in den Tuileries in Paris, wo wir so ein Erlebnis hatten gemeinsam – werden das begleiten und ich darf mich ganz herzlich bedanken, dass sie dazu bereit waren und neuerlich sind.

Beim Heraufgehen habe ich den Herrn Bundespräsidenten, den lieben Heinz, eher überfallen, möglicherweise sehr unhöflich und Heinz, verzeih es mir bitte, dass ich doch gemeint hab, ob er sich nicht vorstellen könnte – also, technisch habe ich keine Zweifel, dass er dazu rhetorisch und inhaltlich in der Lage ist –, ob er nicht dann doch nach mir jetzt und bevor Beppo Mauhart die Moderation übernimmt, ein paar passende Worte finden kann. Ich habe ihn daran erinnert, dass mit so einer Aufforderung Präsident Lincoln gebeten wurde, als es nach dem Amerikanischen Bürgerkrieg der Gefallenen zu gedenken galt, dass er halt auch ein paar passende Worte sagt und er hat nichts anderes und nichts weniger als die kurze Rede gehalten, die die Gettysburger Address wurde und das ist eine der großen Reden der Weltgeschichte: „Government of the people, for the people, by the people!“ Lieber Heinz, darf ich Dich um die Gettysburger Address bitten!